

Über dieses Buch

1971 kamen in den USA in einem einzigen Jahr gleich drei bewußt für ein breites Publikum konzipierte Opernbearbeitungen der Passionsgeschichte auf die Bühne – eine Art amerikanisches Oberammergau. Noch erstaunlicher als diese Bearbeitungen der Geschichte vom Gang nach Golgatha ist die Anzahl der Opern, die entweder den Auferstandenen porträtieren oder aber einen Christus, der in einen neuen dichterischen Zusammenhang eingebunden ist.

Das Spektrum reicht von Marius Constants vor allem musikalisch als himmlischer Bräutigam charakterisiertem “Mann in Weiß” zu John Taveners sehr realem, liebevoll-väterlichem Führer auf der spirituellen Pilgerfahrt, von Murray Schafers als “lebende Ikone” erscheinendem kosmischen Christus zu Wolfgang von Schweinitz’ imposantem “X”, von der Figur des Jeschua Hanozri, dessen Passion in drei parallelen Opern nach Bulgakows Meisterwerk in unterschiedlicher Weise das Schwanken der Sowjetbürger zwischen Feigheit und Eigenverantwortung ans Licht bringt, zum “Wiedergekreuzigten”, dem in Bohuslav Martinůs Bearbeitung des Kazantzakis-Romans ein dörfliches Passionsspiel zum Verhängnis wird.

Religionsgeschichtlich besonders interessant sind die von Gottfried von Einem und Harrison Birtwistle entworfenen Interpretationen. Einems *Jesu Hochzeit*, dessen Premiere 1980 den großen Wiener Opernskandal auslöste, behandelt ein neuartiges Thema: das einer Vermählung des Unsterblichen mit Frau Tod. In Birtwistles *Last Supper* schließlich führt das Erinnerungstreffen der zwölf Jünger mit ihrem Meister im Jahre 2000 dazu, dass Jesus, da er jedem Jünger die Füße wäscht, sich stellvertretend bei der Menschheit entschuldigt für die Gräueltaten, die im Verlauf der Christentumsgeschichte in seinem Namen verübt wurden.

Danksagung

Die dieser Studie zugrunde liegenden Recherchen wären nicht möglich gewesen ohne die großzügige Hilfe verschiedener Musikverlage, die mir die Orchesterpartituren der untersuchten Werke leihweise zur Verfügung stellten. Ich danke besonders Volker Borchert (Boosey & Hawkes, Berlin), Aleš Březina (Bohuslav-Martinů-Stiftung, Prag), Richard Green (The National Library of Canada, Ottawa), Dieter Ochs (Bote & Bock, Berlin) und Reinhold Seyboth (Sikorski, Hamburg).

Für Unterstützung meiner Hintergrundforschungen habe ich Prof. Dr. Albert Raffelt von der Universitätsbibliothek Freiburg, Charles Reynolds von der Musikbibliothek der University of Michigan und Bryan Skib von der Harlan Hatcher Library der University of Michigan in Ann Arbor zu danken.

Etliche musik- und geisteswissenschaftliche Kollegen stellten mir bisher unveröffentlichte Arbeiten zur Verfügung oder beantworteten Fragen; hier danke ich besonders Prof. Dr. Stephen Adams von der University of Western Ontario, Prof. Dr. Miriam Nichols von der Simon Fraser University in Vancouver und Dr. Jessica Sternfeld von der Carnegie Mellon University in Pittsburgh.

Unschätzbare Hilfe erhielt ich durch den Religionsphilosophen und Ethiker Prof. Dr. Gerhold Becker sowie den Musikwissenschaftler und Theologen Dr. Beat Föllmi, die beide das ganze Manuskript lasen und ausführlich kommentierten. Ihnen gilt mein besonderer Dank; ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge haben mich vor mancher Ungenauigkeit bewahrt.